

Der Delegierte zur Friedenskonferenz.

Summarische von Dr. Max Pittschfeld.

Am 1. April erhielt der Gutsbesitzer Tollmann ein großes offizielles, zum Teil gedrucktes Schreiben, das hinlänglich mit Stempeln und Siegeln überladen war, um seine amtliche Herkunft zu bezeugen.

Das Ministerium des Äußeren. Anfangs war Tollmann nach Veltüre dieses Schreibens ganz bestürzt, er wußte nicht, was damit anzufangen sei.

„Damit muß ich heute noch jemand narren“, murmelte er. Natürlich fiel ihm zunächst seine Frau ein.

Dollmann befand sich etwa im vierzigsten Lebensjahre, also in einem Alter, in welchem man von den Freunden der ausgelassenen Jugend Abschied nimmt.

Die mit seiner Frau zu führende Korrespondenz machte ihm keine Sorge. Im Haag, das wußte er, etablierte sich während der Dauer der Friedenskonferenz ein Anstaltskarten-Bureau, das seine Verbindungen mit allen Welttheilen hatte.

Ein Versuch konnte ja nichts schaden, und so trat er denn in das Wohnzimmer, in welchem seine Gattin, mit einer Handarbeit beschäftigt, saß.

„Obne Zweifel. Die Konferenz und also auch unsere Trennung, dauert ja nicht lange, oder“, sagte sie zögernd hinzu, „meinst Du nicht, da ja in diese Zeit auch das Pfingstfest fällt, daß ich mitkommen könnte?“

im Gespräch einfließen, um zu prüfen, ob seine Frau den Glauben an die Wichtigkeit seiner Berufung noch nicht verloren habe.

Am 30. April erhielt der Gutsbesitzer ein ganz ähnliches Schreiben, wie das vom 1. April.

„Donnerwetter!“ war Alles, was der Adressat des Briefes nach seiner Lektüre sagen konnte.

„Nicht wahr?“ sagte Frau Eugenie schalkhaft, während sie leise eintretend ihm auf die Schulter klopfte.

„Ja so“, brummte er. „Nun, beruhige dich Alter, dafür reifen wir Beide zusammen zu Pfingsten nach Paris.“

„Mit Dir reise ich noch viel lieber, als allein“, sagte er mit lauerlichem Gesicht.

Den ganzen Tag ging er wie ein beängstigter Bubel herum. Bei weitem nachdenken aber erfüllte es ihn mit Genugthuung, eine so kluge Frau zu haben und ein verheirateter Pfingstfest haben die Beiden noch niemals verliebt.

„Aber Du freust Dich ja garnicht, Eugenie“, verfechte der Gutsbesitzer mit fühlbarem Herzklopfen.

mit U-Hung-Tschang über den von der Kaiserin-Wittve ausgeführten Staatsstreich sprach und sich nach dem Ergehen und der Zukunft des armen kleinen Kaisers erkundigte.

Es ist selbstverständlich, daß man in einer Reichshauptstadt auch etwas für seine Bildung thun kann.

Sonst wird in der Bücherstraße nach Alles verkauft, was man braucht, um ein gelehrter Mann zu werden.

„Daß Du nach Paris reiten wolltest“, rief er, „Du hast es ja unternommen.“

Die Zeremonien - Instrument in Peking sind die Pauken. Man hört sie häufig in den Straßen.

„Ich will Euch etwas sagen“, meinte er. „Du hast recht, Theodor. Ich höre und unvorsichtig war unter damaligen Umständen.“

Die Restaurants sind kenntlich an den langen Büfcheln aus gelbem oder rothem Papier, die vor der Thür baumeln.

„Die Weiberfeinde.“ Summarische von Theodor Wolf.

Ein fröhliches Wiedersehen war es, das sie begrüßte und ihre Herzensfreude ob dies glücklichen Ereignisses äußerte sich in einer wilden Vertikungswuth.

Vor fünf Jahren war es gewesen, da hatten die verdienstlichen Berufe die seit früherer Jugend fast ununterbrochen zum erstenmal auseinander geführt.

„Fünf lange Jahre, fünf Ewigkeiten!“ sagte Hans, der Senior der lustigen Drei.

„Nun, und ebenso selbstverständlich habt Ihr doch Euren Schwur gehalten.“

„Ich will Euch etwas sagen“, meinte er. „Du hast recht, Theodor. Ich höre und unvorsichtig war unter damaligen Umständen.“

„So muß ich denn Dich wiederfinden“, zitierte Theodor lachend. „Ein netter Weiberfeind bist Du ja, wie er im Buche steht.“

„Der kleine Hans.“ Hier, Onkel, rief mal eine von meinen Cigarren.“

„Der kleine Hans.“ Na, Deine Cigarren sind nicht von Chololade, und die kann man auch nicht rauchen, sagt der Papa.“

„Donnerwetter, zwei Jungens auch schon? Freund, komm' an mein Herz und laß Dich küssen.“

„Theodor, Mensch, mach' keine Flausen, ich sehe es dem geheimnißvollen Schmunzeln Deines Gesichts an.“

„Zwei junge Leute aus der Gegend von Hoya, die vor etwa sechs Jahren nach Amerika auswanderten.“

„Forty Cents“, antwortete der Gastwirth, der von der englischen Sprache Einiges versteht, und gab den Jünglingen zwei Klare.“

„Die dreizehn Strafen der Welt.“ An der Spitze steht die Avenue de Paris in Versailles mit einer Breite von 100 Metern.

„Der kleine Hans.“ Hier, Onkel, rief mal eine von meinen Cigarren.“

„Der kleine Hans.“ Na, Deine Cigarren sind nicht von Chololade, und die kann man auch nicht rauchen, sagt der Papa.“

„Die Gerechtigkeit ist wohl blind — aber die Ungerechtigkeit ist noch viel blinder.“

Mutterliebe. Sag nicht: „Ich hab' das Bitterke empfun den.“

Prinzinnen dienen den meisten Menschen dazu, um sich ein für allemal — das Denken zu erproben.

Scheinbarer Widerspruch. „So deprimirt, Baron? Was drückt Sie denn?“

Ein undankbarer Ehemann. „Liebste Dora, Du kommst unmöglich in's Bad reisen!“

Spekulation. „Förster: „... Was, Du verlangst nichts für die Milch, welche die Louisen bei Dir trinken?“

Haberbauer (der mit seiner Kuhmager eine Differenz hatte, und sie auf der Stelle entließ). „Da hast Du Dein ganzes Zeug, was in der Kammer war — nun hab' Dich fort!“

Ein Egoist. „Der Radfabrikant ist doch etwas herklügel!“

Replik. „Gast (zur Kellnerin, die Rebella heißt und schlecht bedient): „Sie machen über Ihr biblisches Vornamenschwefel wenig Ehre, Fräulein!“